

Die chinesische Perzeption Westeuropas : eine Inhaltanalyse der Volkszeitung 1960-1981

Autor(en): **Kux, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Annuaire suisse de science politique = Schweizerisches Jahrbuch für Politische Wissenschaft**

Band (Jahr): **24 (1984)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE CHINESISCHE PERZEPTION WESTEUROPAS EINE INHALTSANALYSE DER VOLKSZEITUNG 1960–1981

von Stephan Kux

Die Aussenbeziehungen der Volksrepublik China waren in den letzten zwanzig Jahren mehreren spektakulären Wechseln unterzogen. Dieser Beitrag zeichnet aufgrund einer Analyse der Berichterstattung der Volkszeitung die Entwicklung der chinesisch-europäischen Beziehungen nach. Aufgrund der Auswertung theoretischer und empirischer Aspekte lässt sich zeigen, dass dem chinesischen Europabild kohärente kognitiv-analytische Regeln zugrunde liegen, die vor allem durch ideologische Prämissen geprägt sind. Die Perzeption, Evaluation und Klassifikation Europas bleibt so zweideutig, die Möglichkeiten einer «strategischen Kooperation» sind beschränkt.

Les vingt années passées la politique extérieure de la République Populaire de la Chine a subi plusieurs changements spectaculaires. En analysant les reportages du Journal du Peuple cette contribution se propose de décrire l'évolution des relations sino-européens. Après considération d'aspects théoriques et empiriques, l'appréciation est que l'image chinois d'Europe de l'Ouest est fondé sur des règles cognitives-analytiques cohérentes qui sont avant tout influencées par des prémisses idéologiques. Ainsi la perception, l'évaluation et la classification de l'Europe restent ambiguës, les perspectives d'une «coopération stratégique» sont limitées.

I. Die chinesisch-europäische Annäherung – enttäuschte Hoffnungen. Übertriebene Erwartungen

Jahrzehntlang war das chinesische Weltbild bekannt für seine doktrinär-marxistische Konzeptualisierung, die sich in Modellen wie der Zwischenzonen-Theorie ausdrückte, und seine xenophob-isolationistischen Elemente, die an den Sinozentrismus der dynastischen Vorgänger erinnerten. Die Öffnung nach Westen der siebziger Jahre brachte nicht nur ein «volte face» der chinesisch-europäischen Beziehungen, sondern auch der europäischen Einschätzung des «Reich's der Mitte». In der Unterstützung der europäischen Integration, den Rufen nach vermehrten europäischen Verteidigungsanstrengungen und den Warnungen vor der sowjetischen Gefahr erschienen die Chinesen plötzlich «europäischer als die Europäer». Ein Blick in die chinesische Presse zeigt allerdings, dass die beidseitig euphorischen Erwartungen auf weiterbestehende, tiefgreifende ideologische Unterschiede stossen¹. Ziel dieser Untersuchung von Berichten und Kommentaren der Volkszeitung (VZ) ist es nun, Dimensionen und Trends des chinesischen Europabildes im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu beschreiben. Die Ergebnisse dieser Inhaltsanalyse sollen in einem weiteren Kontext des chinesischen kognitiv-analytischen Prozesses interpretiert werden, um einige theoretische Annahmen über das chinesische Weltbild zu überprüfen². Deshalb sollen zuerst einige Aspekte des kognitiven Rahmens der chinesischen Perzeption der Aussenwelt diskutiert werden.

II. Aspekte des chinesischen Weltbildes

Welche Faktoren prägen die kognitiv-analytische Logik der Perzeption, Evaluation und Klassifikation der Aussenwelt? Chinesische Quellen unterstreichen die Wichtigkeit einer korrekten «Weltschau» («shijieguan» oder «yuzhouguan») für die aussenpolitische Analyse³. Wir gehen davon aus, dass dieser kognitive und konzeptuelle Rahmen aus einem Set normativer oder empirischer Leitsätze besteht, das zugleich eine *politisch-philosophische Konzeption* einer Weltordnung widerspiegelt und als *Paradigma* die Interpretation von und die Reaktion auf konkrete Ereignisse und Themen leitet. Dieses *Weltbild* wird durch die aussenpolitisch relevanten Normen des chinesischen Wertsystems («belief system») und die Konstellation der internen und externen Umwelt definiert⁴.

1 Vgl. die Einschätzung in: H. Kapur, *The Awakening Giant*, Rockville 1981; R.F. Wylie, «Chinese Policy Toward Western Europe», in: C.T. Hsüeh, *China's Foreign Relations – New Perspectives*, New York 1982, S. 99–112.

2 D. Bobrow et al., *Understanding Foreign Policy Decisions – The Chinese Case*, New York 1979, formulieren einige Hypothesen über das chinesische Weltbild.

3 Z.B.: *Cihai Cidian*, Beijing 1979, S. 84.

4 Vgl. die Epistemologie in: O.R. Holsti, «The Belief System and National Images – A Case Study», in: *Journal of Conflict Resolution*, Nr. 3, 1962, S. 244–252; K. Goldmann, *International Norms and War Between States*, Stockholm 1971; K. Brodin, «Belief Systems, Doctrines, and Foreign Policy», in: *Cooperation and Conflict*, Nr. 2, 1972, S. 90–109.

Diese kognitiven Muster und Normen haben zum Ziel, die Komplexität der Perzeption zu reduzieren⁵. Sie sind Attribute des Individuums (Erfahrung, Wissen) oder des politischen Systems.

Neue Perzeptionen werden bekannten angepasst, um kognitive Dissonanz zu vermeiden. Information, z.B. über Westeuropa, wird so – bewusst oder unbewusst – «filtriert», d.h. unterdrückt, uminterpretiert oder verzerrt⁶. Dieses epistemologische Modell soll dazu dienen, den normativen Ursprung, die Struktur und die Dynamik des chinesischen Weltbildes, respektive Europabildes zu erklären. In einem Set ziemlich allgemeiner Hypothesen soll die kognitiv-analytische Logik des chinesischen Weltbildes erfasst werden⁷.

1. Die aussenpolitisch relevanten Normen des chinesischen Wertsystems

Das chinesische Wertsystem definiert ein Set aussenpolitisch relevanter Normen. Es umfasst, was als empirisches Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft perzipiert wird, ebenso wie normative Einstellungen, und setzt politische Ziele und Präferenzen. Die zentralen Normen des chinesischen politischen Systems sind durch die marxistisch-leninistische Doktrin gegeben, die die Definition der Weltordnung, die Analyse der internationalen Lage und die darin zu befolgende, korrekte politische Linie festlegt.

a) Hypothese 1: Marxistische Klassenanalyse auf Weltebene

Die chinesischen Kommunisten vertreten den Standpunkt, dass alle internationalen Konflikte letztendlich Klassenkonflikte sind⁸. Dementsprechend werden Staaten und Akteure aufgrund ihrer sozio-ökonomischen Position und ihrer Stellung in der internationalen Korrelation der Kräfte auf einem progressiv-bis-reaktionär Kontinuum eingestuft. Drei Klassentypen werden primär unterschieden: das Proletariat, die nationale Bourgeoisie – eine Klasse, die sowohl ausbeutet als auch ausgebeutet wird – und die Grosskapitalisten oder Kompradoren⁹. Interne sozio-ökonomische Bedingungen und die internationale Klassenposition beeinflussen die Perzeption eines spezifischen Landes.

5 Vgl.: Holsti, *a.a.O.*, S. 245; Brodin, *a.a.O.*, S. 99.

6 R. Jervis, *Perception and Misperception in International Politics*, Princeton 1976.

7 Vgl. S. Kim, China's Changing World View, in J.C. Hsiung/S. Kim (Hrsg.), *Dimensions of China's Foreign Relations*, New York 1980.

8 Mao Zedong, «Über die Praxis», in: *Gesammelte Werke*, Band 2; Zhou Enlai, «Über die Einheitsfront», in: *Gesammelte Werke*, Beijing 1981.

9 Diese Triade kommt z.B. in der Drei-Welten-Theorie zum Ausdruck.

b) Hypothese 2: Imperialismus als Ausdruck des internationalen Klassenkampfes

Imperialismus wird aus chinesischer Sicht als Hauptmerkmal unserer Zeit betrachtet, als Ursache von Kriegen, Unterdrückung und Interventionismus. Triebkräfte sind die inter-kapitalistischen Auseinandersetzungen um Märkte und Kolonien. Die VRCh sieht sich auf der Seite der unterdrückten Völker, die mittels der Taktik von Klassensolidarität und -kampf die imperialistischen Kräfte überwinden werden. Die dualistische Einordnung als Imperialist oder Nicht-Imperialist prägt das chinesische Europabild.

c) Hypothese 3: «Gesetz» der Widersprüche

Die primäre Richtlinie für die politische Analyse ist das «Gesetz» der Widersprüche. Jede Form von sozialen Beziehungen wird als (ökonomische) Widerspruchsbeziehung gesehen, mit einer dominierenden, aber dekadenten, einer unterlegenen, aber progressiven Kraft und einer breiten Mittelgruppe. Die korrekte Identifikation des prädeterminierten Hauptwiderspruchs und des Hauptantagonisten definiert die fundamentalen strategischen Probleme, den Hauptgegner, die potentiellen Alliierten und die korrekte politische Linie zu einer bestimmten Zeit¹⁰. Die Definition des aktuellen Hauptwiderspruchs und Westeuropas funktionale Stellung in der so festgelegten Hierarchie der Konflikte prägt das chinesische Europabild.

d) Hypothese 4: Perzeption im Sinne nationaler Interessen

Die chinesische Perzeption wird nicht unwesentlich bestimmt durch die Verfolgung politischer Ziele, die nicht nur nationale Sicherheit und Unabhängigkeit umfassen, sondern – je nach Definition der Interessenssphäre und Präferenzen – weiterreichende Ziele beinhalten¹¹. Es ist nicht möglich, das Gewicht und die Aspekte des Konzepts «nationale Interessen» zu einem bestimmten Zeitpunkt zu operationalisieren¹². Trotzdem besteht offensichtlich ein Zusammenhang, z. B., zwischen Beijings langfristigen Modernisierungsplänen und der diplomatischen und wirtschaftlichen Öffnung nach Westen. Ein spezielles Land kann in einem völlig unterschiedlichen Licht erscheinen, je nachdem, ob das chinesische Weltbild interessens- oder ideologieorientiert ist, oder ob das Land einen exklusiven oder komplementären Stellenwert für die Realisierung nationaler Interessen hat.

10 J.D. Armstrong, *Revolutionary Diplomacy: Chinese Foreign Policy and the United Front Strategy*, Berkeley 1977, S. 48–50.

11 Vgl. P.J. Opitz, *China zwischen Weltrevolution und Realpolitik*, München 1979, S. 81 ff.; H. Kapur, *a. a. O.*, S. 191 ff.

12 Vgl. die offiziellen chinesischen Definitionen nationaler Interessen, z. B.: Deng Xiaoping, «Rede vor der UN Vollversammlung, 10. April 1974», in: *Beijing Rundschau*, Nr. 15, 1974, S. 6–11.

e) Hypothese 5: Verbleibende Bilder, kulturelle Tradition und Erfahrungen der Vergangenheit

Zahlreiche Impulse des chinesischen Weltbildes stammen aus der Vergangenheit, der revolutionären Erfahrungen des Bürgerkrieges und der Zeit des sozialistischen Aufbaus. Die starken «anti-imperialistischen» Elemente, die Betonung der Prinzipien von Unabhängigkeit, Gleichheit und Gegenseitigkeit, die Sympathie für unabhängige, souveräne Staaten sind nur aufgrund historischer Erfahrungen erklärbar¹³. Die koloniale Vergangenheit Grossbritanniens prägen die chinesische Perzeption ebenso, wie Londons frühzeitige Anerkennung der VRCh.

f) Hypothese 6: Offiziell proklamierte Weltmodelle

Weltmodelle wie die Zwischenzonen- oder die Drei-Welten-Theorie widerspiegeln das offiziell proklamierte Weltbild. Zusammen mit den Modellen der Einheitsfront bilden diese Konzepte das kognitiv-analytische Grundmuster, das – ähnlich einer politischen Karte – jedem Staat und jeder Region eine spezifische Position oder Funktion zuordnet (Bild 1). Die aktuelle Einordnung in diese Welthierarchie beeinflusst das chinesische Europabild.

Die Überprüfung der taxonomischen Logik des Europabildes während der letzten zwanzig Jahre soll zeigen, in welchem Ausmass diese hypothetischen Faktoren die chinesische Perzeption, Evaluation und Klassifikation der Welt prägen. Vor der Präsentation der Ergebnisse stellt sich noch die Frage, wie repräsentativ die Berichterstattung der VZ für das chinesische Weltbild ist, wieweit die Presse überhaupt eine «offizielle Meinung» vertritt und ob die artikulierten mit der aktuellen Einstellung übereinstimmt.

3. Die Adaption des Weltbildes durch die chinesische Presse

Sozialisation und Sanktion sind Mittel der «sozialen Kontrolle», um kognitive Dissonanz zu unterdrücken und eine gewisse «unité de doctrine» innerhalb eines politischen Systems herzustellen¹⁴. Der Effekt der rigiden Zensur¹⁵ der chinesischen Medien ist nicht nur eine hochgradige Standar-

13 J. Cranmer-Byng, «The Chinese View of their Place in the World: An Historical Perspective», in: *China Quarterly*, Nr. 53, 1973, S. 67f.

14 Wie A.S. Whiting, *Chinese Domestic Politics and Foreign Policy in the 1970's*, Ann Arbor 1979, S. 3f., zeigt, variiert diese Kontrolle über Zeit und Thema, wobei das Auslandsbild ein sensibler Bereich ist.

15 Neben Zensur und selektiver Informationsverbreitung durch die staatliche Nachrichtenagentur fällt die starke Verflechtung von Funktionen in Staat, Partei und Medien auf. Vgl.: H. Koschwitz, *Pressepolitik und Parteijournalismus in der UdSSR und der VR China*, Düsseldorf 1971; A. Liu, «Control of Public Information and its Effects on China's Foreign Policy», in: *Asian Survey*, Oktober 1974, S. 936–951.

Bild 1: Die chinesischen Weltmodelle 1949–1981

Periode	Bezeichnung Konzept	Position Westeuropas	Hauptwiderspruch	Fokus
1949–	Zwei-Lager- sozialistisches – imperialistisches Lager	imperialistisches Lager	Sozialismus vs. Imperialismus	Entwicklungsländer
1957–1964	Zwischen-Zonen-Theorie verschiedene Staaten liegen in einer Zone zwischen den beiden Lagern	Zwischenzone ³	US-Imperialismus vs. die Völker der ganzen Welt	«Hinterhöfe des Imperialismus»
1963			Vier Hauptwidersprüche: – Sozialismus vs. Imperialismus – Proletariat vs. Bourgeoisie in den kapitalistischen Ländern – unterdrückte Länder vs. Imperialismus – inter-imperialistische Widersprüche	
1964–	Zwei-Zwischen-Zonen-Theorie zwei Lager und zwei Zwischenzonen: 1. Asien, Afrika, Lateinamerika 2. Westeuropa, Kanada, Ozeanien, Japan	Zweite Zwischenzone	US-Imperialismus vs. die unterdrückten Nationen der Welt	Asien, Afrika, Lateinamerika
1965–	Stadt-Land-Typologie Asien, Afrika, Lateinamerika als ländliche Gebiete – Nordamerika, Westeuropa als Städte	Städte	Imperialismus vs. die revolutionären Völker der ländlichen Gebiete	ländliche Gebiete
1969–1971	Vier-Punkte-Programm		Vier Hauptwidersprüche: – unterdrückte Nationen vs. Imperialismus, Sozialimperialismus – Proletariat vs. Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern – Imperialismus vs. Sozialimperialismus und inter-imperialistische Widersprüche – sozialistisches Lager vs. Imperialismus, Sozialimperialismus	

1972–1973	Vier Hauptzonen	Supermächte – sozialistisches Lager – Erste Zwischenzone – Zweite Zwischenzone mit gewissen kapitalistischen Ländern	Zweite Zwischenzone	Imperialismus, Sozialimperialismus vs. unterdrückte Nationen und Völker der Zwischenzonen	
1974–	Drei-Welten-Theorie	Erste Welt: USA, SU – Dritte Welt: Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas – Zweite Welt: Länder dazwischen	Zweite Welt	SU, USA vs. Zweite, Dritte Welt	Europa ¹⁰ Europa, Dritte Welt ¹¹

Quellen:

- 1 Mao Zedong, «Über die demokratische Diktatur des Volkes» (30.6.1949), in: *Gesammelte Werke*, Band 4.
- 2 Mao Zedong, «Rede auf der Moskauer Konferenz» (6.11.1959), in: *Renmin Shouce 1958*, S. 294–296.
- 3 Mao Zedong, «Gespräch mit Direktoren verschiedener kooperativer Gegenden» (1958), in: *JPRS 61269-1*, 20.2.1974, S. 133–139.
- 4 «Vorschläge für die Generallinie», *VZ* 20.6.1963, S. 1–4.
- 5 *VZ* 21.1.1964, S. 2.
- 6 Lin Biao, «Lang lebe der Sieg des Volkskrieges», in: *Beijing Rundschau*, 3.7.1965, S. 24.
- 7 Lin Biao, *Bericht vor dem 9. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas*, Beijing 1969.
- 8 Shi Jun, «Über das Verständnis der Geschichte der Nationalen Befreiungsbewegung – Viertes Gespräch über das Studium der Weltgeschichte», in: *Hongqi*, Nr. 11, 1972, S. 71–72.
- 9 Deng Xiaoping, «Rede vor der UN Vollversammlung, 10. April 1974», in: *Beijing Rundschau*, Nr. 15, 1974, S. 6–11; «Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Differenzierung der Drei Welten ist ein wichtiger Beitrag zum Marxismus-Leninismus», in: *VZ* 1.11.1977, S. 7.
- 10 Zhou Enlai, «Rede vor dem 10. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas», in: *Beijing Rundschau*, Nr. 27, 1973.
- 11 Huang Hua, «Bericht über die internationale Lage, 30. Juli 1977», in: *Issues & Studies*, Nr. 11, 1977 bis Nr. 2, 1978.

disierung der verbreiteten Informationen¹⁶, sondern auch eine weitgehende Manipulation aufgrund politischer oder ideologischer Überlegungen¹⁷. Die VZ reflektiert trotzdem nicht die uniforme Einstellung einer monolithischen Führung, sondern vertritt in der Propagierung auch alternativer Programme die dynamische Konstellation intra-elitärer Konflikte und Allianzen. Das «Weltbild» ist also als theoretisches Konstrukt zu betrachten. Veränderungen in der Berichterstattung entsprechen nicht a priori Richtungswechseln in der offiziellen Doktrin¹⁸.

Das artikulierte Auslandsbild kann aus folgenden Gründen verzerrt sein: Ein äusserer «Feind» wird überhöht, um interne Einheit zu promovieren oder interne Fehler zu verdecken. Ausländische «Freunde» werden überzeichnet, um das internationale Prestige der Regierung zu unterstreichen. «Klassenkämpfe» und Befreiungsbewegungen werden hervorgehoben, um die eigene ideologische Glaubwürdigkeit zu stärken. Ein bestimmtes Land mag in unkritischem Licht dargestellt werden, weil dessen Staatschef gerade zu Besuch weilt. Oder die VZ wird als Kommunikationsmittel zu ausländischen Regierungen benützt¹⁹. Informationen werden unterdrückt oder verzögert, weil sie mit der aktuellen politischen Linie nicht übereinstimmen oder weil die Regierung zu einer Frage nicht Stellung beziehen will. Diese eher punktuellen Dissonanzen werden die Gesamtanalyse der Europaberichterstattung der VZ wenig beeinflussen. Virulenter allerdings ist die Frage der Diskrepanz zwischen «wirklicher» und «deklariertes» Einstellung²⁰.

16 C. Lee, «The U.S. as Seen Through the People's Daily», in: *Journal of Communication*, Nr. 4, 1981, S. 99, demonstriert die Standardisierung der Berichterstattung der regionalen und zentralen Presse.

17 Die VZ ist offizielles Organ des Staatsrates und untersteht der Propagandaabteilung des ZK der KP Chinas.

18 Vgl. Bobrow et al., *a. a. O.*, S. 25 ff. A. P. Liu, «Mass Communication and Media in China's Cultural Revolution», in: *China Quarterly*, Nr. 46, 1970, S. 314–319, kommt zum Schluss, dass sich die Berichterstattung in der «Kulturrevolution» nicht im erwarteten Ausmass verändert. Whiting, *a. a. O.*, zeigt, dass sich das Amerikabild der VZ nach dem Fall der «Viererbande» nicht wesentlich ändert.

19 Wie das K. S. Liao, A. S. Whiting, «Chinese Press Perception of Threat – The U.S. and India», in: *China Quarterly*, Nr. 53, 1972, S. 96 ff., im Fall des chinesisch-indischen Grenzkrieges belegen.

Während die VZ vorwiegend zur internen Kommunikation dient, haben Publikationen wie die Beijing Rundschau oder der internationale Dienst von Xinhua ein internationales Publikum. Vgl.: Bobrow et al., *a. a. O.*, Appendix A.

20 Vgl. die Diskussion repräsentativer und instrumentaler Kommunikationsmodelle in: O. R. Holsti, *Content Analysis for the Social Sciences and Humanities*, Reading 1969, S. 32–34, 68–70; zur Problematik artikulierte – aktuelle Einstellung: Goldmann, *a. a. O.*, S. 12f.

III. Das Europabild der Volkszeitung

1. Zur Untersuchungsmethode

Die folgende Darstellung basiert hauptsächlich auf einer Inhaltsanalyse der Beijinger Volkszeitung. Von den Jahrgängen 1960 bis 1981 wurde jede fünfte Nummer jedes dritten Volumens untersucht²¹. Das Europabild in den Berichten und Kommentaren²² wurde nach 69 Kategorien kodiert, die zwischen einer positiven und negativen Bewertung durch die chinesische Seite unterscheiden²³. Die Berichterstattung über einzelne Länder und Ländergruppen konnte so nach qualitativen und quantitativen Aspekten entsprechend der relativen Gewichtung und der Veränderungen im Laufe der letzten zwanzig Jahre analysiert werden. In der folgenden Darstellung beschränken wir uns auf die Wiedergabe aggregierter Daten und Kategorienmuster mit Bezug auf Westeuropa insgesamt.

2. Aspekte der Berichterstattung

a) 1960

Nicht überraschend wird Westeuropa 1960 in der chinesischen Presse sehr negativ dargestellt (Tabelle 2). Mit wenigen Ausnahmen bestehen keine offiziellen Beziehungen²⁴ und entsprechend Zhou Enlais Einschätzung, dass «entfernte Wasser kein Feuer zu löschen vermögen», ist das chinesische Interesse an Europa gering²⁵. Die periodisch erscheinenden, hochgradig polemischen Tiraden gegen die westeuropäischen Länder folgen in Wortwahl und Thematik mehrheitlich dem sowjetischen Vorbild.

Der Kontinent erscheint als amerikanisch dominierte Kolonie, die Regierungen werden als «Lakaien» klassifiziert (VZ 16.3.1960, S. 3) und ein «reaktionärer Feldzug gegen den Sozialismus» antizipiert (VZ 11.12.1960, S. 2) (vgl. Tabelle 1, Kat. 30, 37). Entsprechend der in der gegenwärtig gültigen Konzeption der Einheitsfront vorgesehenen Allianz zwischen den VRCh und den Ländern der Dritten Welt ist die andauernde koloniale Präsenz westeuropäischer Staaten in Afrika eines der Hauptthemen der Be-

21 Vgl. die vergleichende Analyse mit verschiedenartigen Samples in: A. Mintz, «The Feasibility of the Use of Samples in Content Analysis», in: H. D. Lasswell et al. (Hrsg.), *The Language of Politics*, New York 1949, S. 127–152.

22 Vgl.: J. De Mott, «Interpretative News Stories Compared with 'Spot News'», in: *Journalism Quarterly*, Nr. 50, 1973, S. 102–108.

23 Entsprechend der Klassifizierung bei: W. Gieber, «Do Newspaper Overplay Negative News?», in: *Journalism Quarterly*, Nr. 32, 1955, S. 311 ff.; P.J. Stone et al., *The General Inquirer*, Cambridge 1966, p. 189.

24 I.e. mit: Schweden, Dänemark, Schweiz, Finnland (alle 1950), Grossbritannien, Norwegen, Holland (alle seit 1954).

25 Zit. in: J. Kun *China and East Europe*, Radio Free Europe Research, 10, 1970.

Tabelle 1: Häufigkeit der Kategorien 1960

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	37	Negativ kooperativ mit USA	120	12.0	12.0
2.	30	Aggressiv	109	10.9	22.9
3.	49	Negativ kooperativ mit Dritter Welt	98	9.8	32.7
4.	11	Erfolglos	72	7.2	39.9
5.	60	Unaufrichtig	55	5.5	45.4
6.	9	Negative Klassifizierung der Regierung	49	4.9	50.3
7.	24	Reaktionär	45	4.5	54.8
8.	1	Interne Widersprüche	33	3.3	58.1
9.	5	Repressiv	30	3.0	61.1
10.	34	Positiv antagonistisch mit USA	28	2.8	63.9
Total			997		

Tabelle 2: Häufigkeit und Gewichtung des chinesischen Europabildes 1960–1981

Jahr	Total Einträge	Varianz Gesamtbild		Int. Verhältnisse		Ext. Beziehungen		Beziehungen zu China		
		neg.	pos.	neg.	pos.	neg.	pos.	neg.	pos.	
1960	997	14	82.0	17.7	42.8	7.9	36.4	8.9	2.8	0.8
1963	721	20	49.8	50.3	30.8	25.9	17.6	21.1	1.4	3.3
1966	684	14	67.3	30.4	40.2	12.9	25.1	13.5	1.9	4.1
1969	1153	24	64.3	35.3	52.0	23.0	10.8	11.3	1.4	1.0
1972	551	15	33.4	65.3	19.6	30.7	12.0	28.3	1.8	6.4
1975	1021	30	30.1	63.8	19.3	22.0	10.6	36.8	0.2	4.9
1978	1063	39	13.7	82.9	10.3	28.3	3.0	35.3	0.4	19.3
1981	765	23	36.2	61.7	29.5	24.8	6.7	28.9	0.0	8.0
Total	6955	47	47.3	50.6	31.1	21.6	15.0	22.9	1.2	6.1

richterstattung. Obwohl Westeuropa analog der Zwei-Lager-Theorie der fünfziger Jahre als schwach, abhängig und geteilt eingestuft wird, sind Nuancen im stereotypen Europabild festzustellen, die offenbar eine Einordnung in die Zwischenzone rechtfertigen (Bild 1). Ein Leitartikel stellt fest: «Die USA und die westeuropäischen Länder stecken in scharfen inter-imperialistischen Widersprüchen und einem Kampf auf Leben und Tod um die verbleibenden Märkte» (VZ 1.6.1960, S. 7) (vgl. Kat. 34). «Überproduktionskrise» und die zunehmende wirtschaftliche Macht Europas werden als Beweis für die Richtigkeit von Lenins Imperialismus-Theorie angeführt.

b) 1963

Gemäss der gültigen Konzeption ist Westeuropa 1963 in alle vier herrschenden Widersprüche involviert²⁶. Die Berichterstattung scheint dieser

26 Vgl. Bild 1; dazu: Hongqi, Nr. 5, 1963; VZ 16.4.1963, S. 3.

Taxonomie zu folgen. Kommentare weisen auf die anti-amerikanische Haltung vornehmlich der Bevölkerung hin (Kat. 34), während die wirtschaftliche und militärische Präsenz Amerikas als negativ perzipiert wird (Kat. 37). Die aufblühende Wirtschaft (Kat. 14) und der wachsende europäische Nationalismus (Kat. 67) werden hervorgehoben. Gleichzeitig werden die wachsenden inter-imperialistischen Widersprüche (Kat. 42), die Repressivität der «Marionettenregierungen» (Kat. 5) und der wachsende Widerstand des Volkes rapportiert (Kat. 6).

Tabelle 3: Häufigkeit der Kategorie 1963

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	34	Positiv antagonistisch mit USA	75	10.4	10.4
2.	37	Negativ kooperativ mit USA	52	7.2	17.6
3.	49	Negativ kooperativ mit Dritter Welt	49	6.8	24.4
4.	12	Erfolgreich	42	5.8	30.2
5.	5	Repressiv	39	5.4	35.6
6.	67	Unabhängig	36	5.0	40.6
7.	6	Oppositionell	32	4.4	45.0
8.	42	Positiv antagonistisch mit Zweiter Welt	32	4.4	49.4
9.	9	Negative Klassifizierung der Regierung	30	4.2	53.6
10.	14	Wirtschaftlich stark	27	3.7	57.3
Total			721		

Obwohl die Berichterstattung bedeutend sachlicher und detaillierter ist als in den Jahren zuvor, sind die Kommentare noch stark ideologisch gefärbt. Dies ist sicher auch der wachsenden chinesisch-sowjetischen Auseinandersetzung zuzuschreiben, die in der Polemik der «Neun Artikel» hauptsächlich um Fragen der «friedlichen Koexistenz» und der Haltung gegenüber den kapitalistischen Ländern kreist. Die dogmatische Beurteilung der «inter-imperialistischen» Konflikte und der sozio-ökonomischen Bedingungen widerspiegelt die dualistische Natur «kapitalistischer Satelliten» wie sie die Zwischenzonen-Theorie festlegt. In der Folge des im Frühjahr 1963 offen ausbrechenden «Bruderzwistes» mit Moskau sieht sich Beijing offensichtlich gezwungen, eine eigenständige und aktive Politik gegenüber Westeuropa zu entwerfen. In den folgenden Jahren nimmt der chinesisch-europäische Handel entscheidend zu²⁷. Auf diplomatischer Ebene werden Kontakte zu Italien, West Deutschland²⁸ und – erfolgreicher – zu Frankreich²⁹ geknüpft.

27 Der bilaterale Handel betrug 1960: 802.4 Mio US \$; 1963: 445.2 Mio. US \$; 1966: 874.0 Mio. US \$ (Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Länderbericht China).

28 Dazu: G. Bressi, «China and West Europe», in: *Asian Survey*, Nr. 10, 1972, S. 826f.

29 Diplomatische Beziehungen wurden per 27.1.1964 etabliert.

c) 1966

Die radikal veränderten innenpolitischen Akzente der «Kulturrevolution» verdrängen die Anzeichen einer Öffnung gegenüber Westeuropa. Im neuen Perzeptionsraster der chinesischen Ideologen wird Westeuropa als «städtisches Anhängsel der USA» bezeichnet, umgeben von den «ländlichen Gebieten der Welt»³⁰. Im Gegensatz zu früheren Taxonomien ist der Kontinent nicht direkt in den Hauptwiderspruch einbezogen, hat aber aus chinesischer Sicht an Eigenständigkeit eingebüsst (Kat. 66) und zählt wieder zum «imperialistischen Lager»³¹. Volkskrieg und internationaler Klassenkampf verdrängen Konzepte wie Nationalismus im anti-amerikanischen Kampf (Kat. 37), dessen Träger wiederum exklusiv das westeuropäische Proletariat ist (VZ 14.5.1966, S. 5).

Tabelle 4: Häufigkeit der Kategorien 1966

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	37	Negativ kooperativ mit USA	73	10.7	10.7
2.	34	Positiv antagonistisch mit USA	49	7.2	17.9
3.	30	Aggressiv	40	5.8	23.7
4.	49	Negativ kooperativ mit Dritter Welt	38	5.6	29.3
5.	66	Abhängig	36	5.3	34.6
6.	63	Negative Zukunft	30	4.4	39.0
7.	60	Unaufrichtig	28	4.1	43.1
8.	9	Negative Klassifizierung der Regierung	27	3.9	47.0
9.	11	Erfolglos	27	3.9	50.9
10.	42	Positiv antagonistisch mit Zweiter Welt	27	3.9	54.8
Total			684		

Themen wie die Ausbeutung der Dritten Welt und das Szenario des «bevorstehenden Zusammenbruchs des Imperialismus» prägen wiederum die Berichterstattung. Indoktrination und Ideologiebewusstsein der «Kulturrevolution» finden in den Berichten ihren Niederschlag. Zu einer Zeit der aussenpolitischen Isolation zeichnet sich die Terminologie durch eine erhöhte Stereotypie aus, was in der häufigen Verwendung von Generalklauseln zum Ausdruck kommt (vgl. Kat. 11, 30, 60).

d) 1969

Auf dem 9. Parteitag im April 1969 werden neue aussenpolitische Richtlinien proklamiert, die eine Abkehr von den radikalen Slogans der «Kulturrevolution» und eine Rückkehr zu den Prinzipien von 1963 signalisie-

30 Lin Biao, «Lang lebe der Sieg des Volkskriegs», in: VZ 3.9.1965, S. 3.

ren³¹. Das Europabild der VZ scheint dieser Linie *nicht* zu folgen und unterscheidet sich kaum von dem von 1966 (Tabelle 5). Mehr Gewicht wird den sozio-ökonomischen Bedingungen beigemessen, während Attributen der Zwischenzone wie nationale Eigenständigkeit keine Bedeutung zukommt. Dafür wird Streiks, der Anti-Vietnam-Bewegung und Studentenunruhen grosses Interesse entgegengebracht. Die Bewertung der VZ geht soweit, in einzelnen Ländern – z.B. Frankreich – eine «revolutionäre Situation» zu perzipieren (VZ 6.5.1969, S. 6).

Tabelle 5: Häufigkeit der Kategorien 1969

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	13	Wirtschaftlich schwach	76	6.6	6.6
2.	6	Oppositionell	74	6.4	13.0
3.	5	Repressiv	72	6.2	19.2
4.	11	Erfolglos	72	6.2	25.4
5.	24	Reaktionär	65	5.6	31.0
6.	34	Positiv antagonistisch mit USA	65	5.6	36.6
7.	22	Revolutionär	61	5.3	41.9
8.	1	Interne Widersprüche	60	5.2	47.1
9.	37	Negativ kooperativ mit USA	54	4.7	51.8
10.	42	Positiv antagonistisch mit Zweiter Welt	53	4.6	56.4
Total			1153		

Es fällt auf, dass die VZ 1969 der Europaberichterstattung eine fast doppelt so grosse Bedeutung beimisst als 1966. Westeuropa scheint als besonders negatives Beispiel für die deklarierte politische Linie Beijings zu dienen.

e) 1972

Der Durchbruch in den amerikanisch-chinesischen Beziehungen und der UNO-Beitritt verleiht der chinesischen Aussenpolitik eine globale Dimension. Die pragmatischere Haltung widerspiegelt sich auch in der Europaberichterstattung (Tabelle 2). Westeuropa wird wieder eindeutig in die Zweite Zwischenzone eingeordnet und als Staatengemeinschaft bezeichnet, die «den Supermächten viele Hindernisse in den Weg wirft» und ein «objektiv Verbündeter» Beijings ist³². Die VRCh ist weniger wählerisch in der

31 Ausser dem Einbezug der Sowjetunion in den Hauptwiderspruch unterscheidet sich das Vier-Punkte-Programm kaum von der Zwischenzonen-Theorie; vgl. Bild 1; Lin Biao, *Bericht an den 9. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas*, Beijing 1969, S. 32f. (chin.).

32 Zhou Enlai zu französischen Parlamentariern, in: *Le Monde*, 11.2.1972; vgl.: VZ 23.10.1972, S. 5.

Auswahl ihrer Partner. Demokratische und selbst «reaktionäre» Regierungen werden in «taktischen Allianzen» in die Einheitsfront einbezogen³³.

Tabelle 6: Häufigkeit der Kategorien 1972

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	34	Positiv antagonistisch mit USA	76	13.8	13.8
2.	67	Unabhängig	58	10.5	24.3
3.	2	Interne Einheit	36	6.5	30.8
4.	44	Positiv kooperativ mit Zweiter Welt	36	6.5	37.3
5.	52	Positiv kooperativ mit VRCh	31	5.6	42.9
6.	11	Erfolglos	29	5.3	48.2
7.	49	Negativ kooperativ mit Dritter Welt	27	4.9	53.1
8.	38	Positiv antagonistisch mit SU	24	4.4	57.5
9.	13	Wirtschaftlich schwach	23	4.2	61.7
10.	12	Erfolgreich	19	3.9	65.6
Total			551		

Westeuropa wird als «Fokus der Supermachtrivalitäten» bezeichnet, wobei nach wie vor die USA im Vordergrund stehen und dem «Widerspruch» mit der Sowjetunion wenig Bedeutung beigemessen wird. Deutlich gemässigter fallen die Berichte über Entspannungsbemühungen aus. Während der Moskauer Vertrag noch heftig attackiert wurde, fallen die Berichte über das Berliner Vier-Mächte-Abkommen erstaunlich neutral aus. Die Berichterstattung konzentriert sich auf Entwicklungen zugunsten der europäischen Integration (Kat. 2, 44). Die positive Einstellung und die Westeuropa beigemessene Bedeutung als Wirtschaftspartner in den 1972 beschlossenen ehrgeizigen Entwicklungsprogrammen widerspiegeln sich auch in der Kat. 52. Quasi als Kontrapunkt werden die sich angeblich «verschärfende Wirtschaftskrise» und die «neuen kapitalistischen Abenteuer» rapportiert, wobei der sehr allgemein gehaltene, unverbindliche Ton der Berichte auffällt.

Dieses «volte face» im chinesischen Europabild ist sicher im Kontext der neuen, pragmatischen Richtlinien und der von der Beijinger Führung perzipierten Verschiebung in der internationalen Korrelation der Kräfte zu sehen (vgl. Bild 1). Zu Beginn der siebziger Jahre nehmen die meisten verbleibenden westeuropäischen Regierungen wieder diplomatische Beziehungen mit Beijing auf.

f) 1975

Trotz gleichbleibend vorteilhaftem Porträt, zeigt die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Themata ein gegenüber 1972 deutlich verschiede-

33 Die Breite Einheitsfront wurde erstmals 1970 von Zhou Enlai proklamiert; vgl.: *Xinhua* 28.7.1970; zur Rolle Westeuropas: *VZ* 1.1.1972, S. 1; 1.10.1972, S. 2.

nes Bild (Tabelle 7). In einem Interview prophezeit Vize-Aussenminister He Ying, dass «ein amerikanisch-sowjetischer Krieg bevorsteht, dessen Epizentrum in Europa, im Balkan und im Mittelmeer liegt»³⁴. Obwohl die Bedeutung der europäischen Integration und die Verteidigungsanstrengungen unterstrichen werden, wird Westeuropa – im Gegensatz zu 1972 – nicht als eigenständige Kraft betrachtet. Der Kontinent wird als «fettes Stück Fleisch» oder als «Hinterhof» bezeichnet.

Tabelle 7: Häufigkeit der Kategorien 1975

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	38	Positiv antagonistisch mit SU	240	23.5	23.5
2.	41	Negativ kooperativ mit SU	82	8.0	31.5
3.	27	Strategischer Schlüsselpunkt	58	5.7	37.2
4.	48	Positiv kooperativ mit Dritter Welt	54	5.3	42.5
5.	67	Unabhängig	51	5.0	47.5
6.	13	Wirtschaftlich schwach	45	4.4	51.9
7.	3	Klassenwidersprüche	44	4.3	56.2
8.	18	Starke Verteidigung	42	4.1	60.3
9.	2	Interne Einheit	38	3.7	64.0
10.	11	Erfolglos	37	3.6	67.6
Total			1021		

Die Sowjetunion löst die USA als Feind Nr. 1 ab und wird beschuldigt «Lärm im Osten zu machen, um im Westen anzugreifen»³⁵. Die westeuropäischen Akteure werden vornehmlich gemäss ihrer anti- oder pro-sowjetischen Haltung eingestuft. Ungeachtet des politischen Standpunkts wird jedermann – konservative und marxistisch-leninistische Politiker – in Befürwortung des kompromisslosen, anti-sowjetischen Standpunkts der Chinesen zitiert. Entspannung und KSZE-Verhandlung bilden Schwerpunkte der Berichterstattung (38% der analysierten Artikel):

«Die Sowjets drängen auf einen Abschluss der Sicherheitskonferenz, mit dem Ziel Europa zu Finnlandisieren und die USA in der Entscheidungsschlacht zu besiegen. (...) Die Atmosphäre der 'Entspannung' ist nur eine Nebelwand für die Kriegsvorbereitungen in Europa.»³⁶

Die Kommentare über Westeuropa bilden eine eigenartige Mischung aus Reportage von Tatsachen und Projektion von chinesischem Wunschdenken. Beijing ist von den Entspannungsbemühungen sehr direkt betroffen. 1) Als einziges permanentes Mitglied des Sicherheitsrates ist die VRCh in Helsinki nicht vertreten. Die Gefahren einer neuen Isolation als Folge einer

34 *La Stampa*, 13.4.1975, S. 1–2.

35 Zhou Enlai, «Bericht vor dem 10. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas», in: *Beijing Rundschau*, Nr. 35/36, 1973, S. 20.

36 *VZ* 18.3.1975, S. 6.

«ko-imperialen Kollusion» und eines erhöhten Drucks auf die chinesisch-sowjetischen Grenzen nach einer «Neutralisierung eines unabhängigen Europas» werden als sehr reell eingeschätzt (vgl.: VZ 4.8.1975, S. 6). 2) Die schrillen Warnungen vor Entspannung und sowjetischen Machenschaften geben Beijing die Möglichkeit, Europa als Hebelarm für die eigene internationale Position zu benützen und den Ost–West- mit dem Ost–Ost-Konflikt zu verbinden, indem die europäische Meinung gegen die Sowjetunion mobilisiert, der chinesisch-sowjetische Konflikt in einen geostrategischen Kontext gesetzt und die gemeinsamen Interessen der «Gegengrenzer» unterstrichen werden. 3) Die Rhetorik über die «bevorstehende Kriegsgefahr» in Europa muss im breiteren Kontext der maoistischen Dialektik von der Unvermeidbarkeit des Krieges interpretiert werden³⁷.

Diese Einschätzung der westeuropäischen Aussenpolitik entspricht nur marginal der taxonomischen Logik der Drei-Welten-Theorie (Bild 1). Allein die Neubewertung der Beziehungen zur Dritten Welt wird dem Konzept der Breitest Möglichen Einheitsfront angepasst (vgl.: Kat. 48)³⁸. Die allgemein positive Beurteilung der internationalen Position wird kontrastiert durch das negative Portrait der sozio-ökonomischen Verhältnisse, die gleich zu Beginn des Jahres in einem langen Leitartikel geißelt werden (VZ 4.1.1975, S. 6) (vgl.: Tabelle 2).

g) 1978

Die überaus positive Berichterstattung in diesem Jahr markiert, was allgemein als Kulminationspunkt der chinesisch-europäischen Beziehungen bezeichnet wird. Grosses Gewicht wird der Kooperationsbereitschaft vieler Regierungen beigemessen (Tabelle 2). Die VRCh und Westeuropa werden als «im gemeinsamen Kampf gegen den Hegemonismus eng verbundene» Partner beschrieben, die «obwohl weit entfernt nahe beieinander in vielen Fragen gemeinsame Ansichten teilen» (vgl.: Kat. 57). Westeuropa wird weiterhin als «Pulverfass» bezeichnet, welches «die neuen Zaren jederzeit hochgehen lassen können» (VZ 23.8.1978, S. 6). Die perzipierte kritischere Haltung auch der Regierungen gegenüber der Sowjetunion wird mit offensichtlicher Befriedigung notiert (Kat. 38).

Der offensichtliche Widerspruch zwischen einem «revolutionären Standpunkt» und der Unterstützung der «Bewaffnung von Reaktionären» wird in mehreren Grundsatzartikeln unter Hinweis auf die Breitest Mögliche Einheitsfront behoben³⁹ (vgl.: Kat. 18). Entsprechend der Definition der Zweiten Welt wird den europäischen Integrationsbemühungen grosses Interesse entgegengebracht (Kat. 44). Die Stärkung der EG wird als «histo-

37 Vgl.: «Eine grosse Unordnung unter dem Himmel ist eine grossartige Sache», in: VZ 24.1.1975, S. 6.

38 Vgl.: *Hongqi*, 14.10.1975, S. 21.

39 «Die Rechtfertigung der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit durch Länder der Zweiten Welt im Lichte von Lenins Traktat 'Die Verteidigung des Vaterlandes'», in: VZ 18.1.1978, S. 6.

Tabelle 8: Häufigkeit der Kategorien 1978

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	38	Positiv antagonistisch mit SU	180	16.9	16.9
2.	52	Positiv kooperativ mit VRCh	129	12.1	29.0
3.	18	Starke Verteidigung	71	6.7	35.7
4.	44	Positiv kooperativ mit Zweiter Welt	71	6.7	42.4
5.	48	Positiv kooperativ mit Dritter Welt	59	5.6	48.0
6.	14	Wirtschaftlich stark	44	4.1	52.1
7.	13	Wirtschaftlich schwach	42	4.0	56.1
8.	2	Interne Einheit	37	3.5	59.6
9.	57	Gemeinsame Interessen mit VRCh	34	3.2	62.8
10.	16	Positive Klassifizierung der Kultur	29	2.7	65.5
Total			1063		

rische Notwendigkeit» bezeichnet, die den Kontinent vor Zerfall und Untergang bewahrt und eine «starke anti-hegemonistische Kraft» formen wird (VZ 21.2.1978, S. 5). Die zunehmende technologische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Westen (Kat. 52) wird mit einem Zitat Lenins gerechtfertigt. Um Maschinen und Know-how von «kapitalistischen Ländern zu erhalten, soll man nicht davor zurückschrecken, die Kapitalisten einigen Profit machen zu lassen»⁴⁰. In Umkehrung der Tatsache wird der Chinahandel als «unumgängliche wirtschaftliche Notwendigkeit für die westeuropäischen Länder» dargestellt (VZ 18.1.1978, S. 6)⁴¹. Bewunderung und Lob für die kulturellen, technologischen und wirtschaftlichen Errungenschaften – hauptsächlich in Berichten über Auslandsreisen – runden das positive Bild Westeuropas ab (Kat. 14, 16).

Der umfassenden marxistischen Analyse der europäischen Gesellschaft wird nicht ganz abgeschworen (vgl.: Kat. 13), sie resultiert aber in einer gesamthaft positiven Beurteilung der internen Verhältnisse (Tabelle 2). Eine Anzahl theoretischer Artikel dient zur Rechtfertigung der «Zusammenarbeit mit dem fortschrittlichen Bürgertum» und weist auf interne Auseinandersetzungen über die Haltung gegenüber dem Westen hin⁴².

h) 1981

Obwohl die Europaberichterstattung gesamthaft nach wie vor positiv ausfällt, ist eine deutliche Abkühlung im Ton nicht zu übersehen (Tabelle 2).

40 «Wie Lenin zur Einführung fortschrittlicher Technologie und zur Anlockung ausländischen Kapitals stand», zit. in: *China News Analysis*, Nr. 1136, 1978, S. 4.

41 1978 belief sich der Chinahandel auf 0.6% des EG-Aussenhandels, während die VRCh rund 14% des Aussenhandels mit EG-Staaten abwickelte (Quelle: K.S. Liao (Hrsg.), *Modernization and Diplomacy of China*, Hongkong 1981, S. 97 ff.).

42 Infolge des Verkaufs von Untersee-Booten an Taiwan wurden die diplomatischen Beziehungen mit den Niederlanden eingeschränkt und das Portrait Hollands fällt entsprechend negativ aus.

Beijing scheint das Vertrauen in die Eigenständigkeit Westeuropas verloren zu haben. Hauptthema ist die perzipierte Bedrohung durch die Sowjetunion. Obwohl die Beurteilung der europäischen Verteidigungsanstrengungen – wahrscheinlich im Lichte der zahlreichen Militärdelegationen die Westeuropa bereisen – positiv ausfällt (Kat. 18) und die anti-sowjetische Haltung hervorgehoben wird, macht die VZ hinsichtlich der Bereitschaft einiger Regierungen Vorbehalte und spricht in diesem Zusammenhang von der «holländischen Krankheit»⁴². Zwar wurde 1980 die These von der Unvermeidlichkeit eines Krieges (in Europa) durch das Konzept einer breit abgestützten, anti-hegemonistischen Allianz ersetzt⁴³. Zeitungsberichte erwecken nun den Eindruck, dass Westeuropa das schwache Glied dieser informellen Interessensgemeinschaft bildet⁴⁴.

Tabelle 9: Häufigkeit der Kategorien 1981

Rang	Code	Kategorie	Häufigkeit	%	kumulierte %
1.	38	Positiv antagonistisch mit SU	93	12.2	12.2
2.	13	Wirtschaftlich schwach	82	10.7	22.9
3.	36	Positiv kooperativ mit USA	52	6.8	29.7
4.	11	Erfolglos	35	4.6	34.3
5.	52	Positiv kooperativ mit VRCh	35	4.6	38.9
6.	1	Interne Widersprüche	34	4.4	43.3
7.	3	Klassenwidersprüche	30	3.9	47.2
8.	12	Erfolgreich	30	3.9	51.1
9.	16	Positive Klassifizierung der Kultur	29	3.8	54.9
10.	18	Starke Verteidigung	26	3.4	58.3
Total			765		

Die Abhängigkeit von Rohstoffen, die Notwendigkeit militärischer Unterstützung durch die USA und der langsame Gang der europäischen Integration werden als Hauptschwächen Westeuropas bezeichnet. Kurzfristig sieht Beijing nur eine Lösung: 1) Eine bessere Kooperation mit den Entwicklungsländern auf der Basis einer neuen Weltwirtschaftsordnung (VZ 14.10.1981, S. 7). Und 2) eine engere strategische Zusammenarbeit mit den USA (VZ 8.7.1981, S. 7)⁴⁵. Langfristig scheint aber die VRCh eine unabhängige europäische Verteidigung mit eigenem Nuklearpotential zu befürworten und verweist auf die Bemühungen de Gaulles und die Pläne einer

43 Vgl.: Pei Monong, «Eine kurze Diskussion über die strategische Allianz gegen den Sowjethegemonismus», in: VZ 8.7.1981, S. 7.

44 Z.B.: *Beijing Rundschau*, 12.1.1981, S. 14.

45 Die amerikanisch-europäischen Beziehungen werden im Allgemeinen mit «Kooperation und Konflikt» («jijheyouchao») umschrieben (VZ 27.8.1981, S. 6).

Europäischen Verteidigungsgemeinschaft⁴⁶. Beijing reagiert vehement auf die Forderungen der erwachenden Friedensbewegung⁴⁷:

«Falls Moskaus wohl vorbereitete Verschwörung gelingt und die Stationierung der Mittelstreckenraketen in Westeuropa vereitelt wird, werden wir eine Reaktion der fallenden Dominosteine erleben, deren Folgen auch für andere Länder unvorstellbar sein wird.»⁴⁸

Das wesentlich nüchterne Portrait von Westeuropas internationalem Status wird begleitet von scharfen Attacken auf die internen Verhältnisse (Tabelle 2). Neben Berichten über den bevorstehenden «wirtschaftlichen Zusammenbruch» (z. B.: VZ 21.1.1981, S. 7) und die «politische Hilflosigkeit gegenüber der Krise» (VZ 11.5.1981, S. 7), zielen verschiedene Artikel auf den «Zerfall der kapitalistischen Gesellschaft und deren Ideale und moralischen Konzepte» sowie – im Sinne Lenins – die «Dekadenz des Imperialismus» (VZ 30.3.1981, S. 3). Dabei fällt der doppelte Standard in der Berichterstattung auf. Während aussenpolitische Fragen in sehr realistischer und kompetenter Weise diskutiert und vorteilhaft beurteilt werden, bleibt die Darstellung der internen Verhältnisse ziemlich stereotyp und hochgradig dogmatisch. Dabei gleicht die verwendete Terminologie derjenigen der Jahre vor 1972. Offensichtlich genießt Westeuropa in den aussenpolitischen Konzepten der VRCh eine geringere Priorität und verdient deshalb weniger Schonung. Möglicherweise beeinflussen auch die Grundsatzdiskussionen und Linienkämpfe zur Frage der Öffnung nach Westen die Berichterstattung. Eine ideologisch korrekte Darstellung des weniger sensitiven Bereichs der internen Verhältnisse mag die aus doktrinärer Sicht problematischen engen Beziehungen im Bereich der Aussenpolitik und Wirtschaft aufzuwiegen.

i) Zusammenfassung

Das chinesische Europabild hat sich im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre deutlich entwickelt. Während 1960 Westeuropa als Gruppe unbedeutender, zerstrittener Staaten, als Region, die nicht länger eine unabhängige, wichtige Rolle in der Weltpolitik spielt, porträtiert wurde, änderte sich die chinesische Einschätzung nach Ausbruch des sino-sowjetischen Konflikts bedeutend. Westeuropa wurde neu als Kontinent perzipiert, der seine koloniale Vergangenheit abgeworfen und wieder eine «Frontposition» im internationalen System eingenommen hat, und langsam eine von den Supermächten unabhängige Identität zu entwickeln beginnt. Dieser Wandel drückt sich auch in einer realistischeren und sachlicheren Terminologie aus. Während sich die Chinesen von den wirtschaftlichen und technologi-

46 *Beijing Rundschau*, 12.1.1981, S. 14.

47 Seit kurzem scheint die VRCh ihre Haltung geändert zu haben: Die Friedensbewegung wird als progressive Kraft bezeichnet (*Guoji Wenti Yanjiu*, Nr. 1, 1983, S. 11 ff.) und gegenüber der Nachrüstung eine eher gleichgültige Haltung gezeigt (*Shijie Zhishi*, Nr. 20, 1983, S. 2 ff.).

48 VZ 24.6.1981, S. 7.

schen Errungenschaften beeindruckt zeigen und offen ihr Einverständnis mit der Aussenpolitik der westeuropäischen Staaten bekunden, betrachten sie die westeuropäische Gesellschaft weiterhin als sozial und kulturell rückständig. Offensichtlich besteht nur eine beschränkte Ähnlichkeit der Zielvorstellungen der beiden weltpolitischen Akteure. Das Bild von Westeuropa als potentiell Verbündeten, die sichtlich enge Zusammenarbeit in operationellen Bereichen und die offiziellen Freundschaftsreferenzen werden überschattet von einer rhetorischen Feindseeligkeit in bezug auf die sozio-ökonomischen Bedingungen in den westeuropäischen Ländern. Die Chinesen haben Clichés über Europa genauso wie sie Europäer über China haben. Die hochgradig dogmatischen und stereotypen Attacken gegen die Wirtschaft und die Klassenbedingungen sind mehr als nur übrigbleibende Bilder der fünfziger und sechziger Jahre. Wie in *Hypothese 1* formuliert, implizieren marxistisch-leninistische Konzepte, dass das Interesse an der politischen Ökonomie eines Landes grösser ist als dasjenige an den internationalen Beziehungen oder Themen von geringerer ideologischer Bedeutung. Die westeuropäischen Gesellschaften werden – ungeachtet der als gemeinsam deklarierten Interessen – in einer «reaktionären» Rolle dargestellt. Die chinesische Perzeption, Evaluation und Klassifizierung eines speziellen Landes arbeitet also mit einem *doppelten Standard* in bezug auf Themen von grösserer oder geringerer ideologischer Relevanz. Der eine Standard bezieht sich auf Themen der internationalen Beziehungen, der Einstellung zur VRCh und der weniger ideologierelevanten Innenpolitik. Der andere Standard bildet die Analyse der politischen Ökonomie, der sozio-ökonomischen Bedingungen einer Gesellschaft und weiterer ideologie-relevanter Themen.

Es lassen sich somit *drei Typen* von Porträts unterscheiden:

- 1) *Feindliches Porträt*: Beide Standards werden unvoreilhaft porträtiert. Ideologische Aspekte werden betont, die Terminologie ist hochgradig rhetorisch. Diese Länder werden am «reaktionären» und «negativen» Extrem des Klassifizierungskontinuums lokalisiert (vgl. das Europabild 1960, 1966; Tabelle 2).
- 2) *Gespaltenes Porträt*: Der erste Standard wird vorteilhaft, der zweite unvoreilhaft dargestellt. Diese Darstellung entspricht dem dualen Charakter, der den Ländern der Zweiten Zwischenzone und der Zweiten Welt zugeordnet wird. Intern unprogressiv bis reaktionär, bieten sie sich auf internationaler Ebene zumindest als potentielle Verbündete an⁴⁹. Diese Darstellung erlaubt der VRCh auch ein gewisses Mass an Flexibilität, wie die Oszillationen der Berichterstattung im Laufe der siebziger Jahre zeigen (vgl. 1963, 1981).
- 3) *Freundliches Porträt*: Beide Standards werden positiv dargestellt. Hervorragendes Merkmal dieses Typs ist das relative Desinteresse an der Innenpolitik. Die vorwiegend vorteilhafte Berichterstattung über ein Land

49 Entsprechend der gegenwärtigen Natur des primären Widerspruchs.

basiert offenbar auf der Idee, dass es ein attraktiver Partner für die VRCh ist und die ideologische Taxonomie von sekundärer Bedeutung ist. Berichte über unvorteilhafte sozio-ökonomische Bedingungen verschwinden nicht ganz, sind aber in einem sehr allgemeinen Ton gehalten (vgl.: 1972, 1975, 1978).

Eine dominierende Rolle in der chinesischen Perzeption spielt die Definition des Hauptwiderspruches. Kategorien, die die Beziehung zum Hauptantagonisten beschreiben rangieren ausnahmslos hoch in den Häufigkeitslisten. Mit wenigen Ausnahmen wird Westeuropa nicht als unabhängiger Akteur perzipiert, sondern in Funktion zu diesem Hauptwiderspruch (*Hypothese 3*). Das duale Kriterium der Zugehörigkeit zum imperialistischen bzw. hegemonistischen Lager kommt ebenfalls in seiner Wichtigkeit zum Ausdruck, wie der Vergleich der Berichterstattung 1960, 1966 und 1969 mit den andern Untersuchungsjahren zeigt (*Hypothese 2*). In beiden Fällen würde eine Verschiebung der internationalen Korrelation der Kräfte eine Neu Beurteilung des Europabildes bewirken, wie das z. B. durch das sino-sowjetische Schisma oder die Normalisierung der sino-amerikanischen Beziehungen – und nicht durch eine qualitative Änderung Westeuropas selbst – in den siebziger Jahren geschah. Ausser 1969 folgt die Berichterstattung ziemlich genau der aufgrund der geopolitischen Einordnung erwarteten Taxonomie (*Hypothese 6*).

3. Die Perzeption einzelner Länder und Gruppen

a) Die Analyse einzelner Perzeptionsebenen

Wie oben erwähnt vertritt die VRCh ein Drei-Stufen-Modell der Aussenbeziehungen. Dementsprechend wurde die chinesische Perzeption hinsichtlich dreier Klassenebenen untersucht. Äusserungen betreffend das «Volk» fallen bedeutend positiver aus als die Perzeption offizieller Akteure oder der «Bourgeoisie». Bis 1972 wird das oppositionelle Potential und der progressive Charakter des «revolutionären, anti-imperialistischen und patriotischen Volkes» in den Vordergrund gestellt⁵⁰ und von Beijing eine Politik des proletarischen Internationalismus vertreten⁵¹. Nach 1972 wird auch der «Bourgeoisie» eine positive Haltung gegenüber der VRCh attestiert, während deren kapitalistischer Charakter weiterhin attackiert wird. Die Normalisierung der offiziellen Beziehungen bringt auch eine vorteilhaftere Darstellung der offiziellen Akteure, die bislang konsequent als «repressiv» und «erfolglos» bezeichnet wurden⁵². In diesen Jahren wird die

50 Z.B.: Lin Biao 1965, S. 24 (vgl. Anm. 30).

51 Nach dem sino-sowjetischen Schisma brechen die offiziellen Kontakte zu europäischen kommunistischen Parteien ab. An ihre Stelle treten marxistisch-leninistische Splittergruppen, deren Bedeutung in der VZ überbetont wird. Seit 1979 bestehen wieder Beziehungen zu einzelnen kommunistischen Parteien.

52 Der Anteil der Äusserungen über offizielle Akteure nimmt von 1960 32.3% auf 1981 19.6% ab.

Bevölkerung konstant als im Einklang mit chinesischen Standpunkten zitiert. Diese Taxonomie entspricht den gültigen chinesischen Konzeptionen der Einheitsfront, die auf der vertikalen Ebene 1963–1965 und nach 1970 die «nationale Bourgeoisie» und «national gesinnte Regierungen» miteinschliessen⁵³.

Tabelle 10: Die Perzeption ausgewählter Länder

Jahr	EG (1)		NATO		Frankreich		Gross-britanien		Bundes-republik		Schweiz	
	-	+(2)	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+
1960	83.9 (672)	16.1	83.3 (882)	16.3	86.3 (234)	13.7	77.6 (125)	20.0	81.6 (239)	18.4	-	-
1963	44.9 (443)	55.1	52.9 (518)	47.7	33.1 (166)	66.9	66.9 (136)	32.3	58.7 (75)	41.3	-	-
1966	43.9 (230)	56.1	68.4 (595)	31.3	2.1 (94)	97.9	83.0 (265)	16.2	86.2 (65)	13.8	-	-
1969	56.8 (565)	42.5	66.6 (945)	32.9	51.1 (231)	48.1	78.4 (287)	21.3	61.9 (181)	37.0	-	-
1972	25.2 (330)	74.2	45.6 (355)	53.2	7.3 (55)	92.7	52.1 (119)	47.9	3.3 (30)	96.7	0	100.0 (18)
1975	39.6 (419)	61.3	44.8 (462)	52.4	44.9 (49)	55.1	54.9 (142)	45.1	36.1 (83)	63.9	3.6	96.4 (56)
1978	16.5 (424)	83.0	18.6 (366)	80.3	14.8 (81)	85.2	26.6 (79)	70.9	22.4 (85)	77.6	0	100.0 (58)
1981	42.3 (461)	56.4	39.5 (466)	58.8	41.2 (85)	58.8	61.5 (78)	38.5	37.8 (143)	58.0	0	100.0 (21)

(1) Aggregierte Daten aller EG-Mitglieder.

(2) Relative Häufigkeiten für die positive resp. negative Perzeption. In Klammern: Anzahl Einträge.

b) Die Analyse einzelner Länder

Die Analyse einzelner Länderporträts⁵⁴ enthüllt eine ziemlich monolithische Berichterstattung über die europäischen Länder. Aufgrund der Einordnung in den gleichen geopolitischen Kontext kommt offenbar eine fast analoge taxonomische Logik zur Anwendung. Die Perzeptionsmuster sind sich bis auf wenige Ausnahmen sehr ähnlich (Tabelle 10). Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens sind länderspezifische Nuancierungen durchaus möglich. Dabei zeigen die Fallstudien, dass die unterschiedliche Bedeutung eines Landes für die Durchsetzung deklarerter chinesischer Interessen vielfach ausschlaggebend für Variationen der Berichterstattung ist. Ein weiterer Faktor ist der Umfang, in welchem ein Land ein besonders vereinbares

53 Vgl. Zhou Enlai, *Xinhua*, 28.7.1970.

54 Vgl. Tabelle 10.

oder unvereinbares Beispiel für die statuierten politischen Prinzipien Beijings abgibt. In diesem Kontext sind die Länder von Interesse, die in der chinesischen Taxonomie als besonders negativ eingeordnet werden:

- 1960 Portugal (96.6%), Belgien (91.5%)
- 1963 Portugal (85.7%)
- 1966 Portugal (75.6%), Grossbritannien (83.0%), Westdeutschland (86.2)
- 1969 Griechenland (77.8%), Grossbritannien (78.4%)
- 1972 Portugal (84.2%)
- 1975 Portugal (56.3%)
- 1981 Holland (61.4%), Grossbritannien (61.5%)

Diese Beispiele zeigen, dass spezifische Ereignisse und Themen die Berichterstattung in besonderem Umfang prägen⁵⁵. Andererseits werden andere Länder – vermutlich aufgrund einer bestimmten Affinität oder traditionell guter Beziehungen – durchwegs unkritisch, zeitweise euphorisch porträtiert⁵⁶. Die jahrelange Überzeichnung der chinesisch-französischen Beziehungen dient als gutes Beispiel. Während die beidseitige traditionsreiche Vergangenheit, die Grösse beider Kulturen und die weltpolitische Bedeutung einer engeren chinesisch-französischen Zusammenarbeit zu einer «speziellen Beziehung» hochstilisiert wurden und werden, haben sich die bilateralen Kontakte nicht in einer substantiellen Zusammenarbeit materialisiert. Aus chinesischer Sicht werden zwei Faktoren deutlich, die dieses Bild prägen: 1) Der Einfluss der nationalen Interessen, zumal teilweise sehr sensitive Fragen wie die Zusammenarbeit in der Nukleartechnologie und der Verkauf von Waffen zur Diskussion stehen und Frankreich zeitweise eine exklusive Rolle in der Zusammenarbeit der VRCh mit dem Westen spielt⁵⁷; und 2) kulturelle Traditionen und vergangene Erfahrungen, die sich in einer gewissen kulturellen⁵⁸ und politischen Konvergenz⁵⁹ und einer chinesischen Bewunderung der französischen Tradition nationaler Unabhängigkeit und Souveränität ausdrückt⁶⁰.

55 Im Fall Belgiens und Portugals spielen die verbleibenden Kolonien in Asien und Afrika eine Rolle, während in der Perzeption Grossbritanniens die Hongkong-Frage mitspielt. Die VRCh reagiert besonders heftig auf den Verkauf holländischer U-Boote an Taiwan, was als eine Bedrohung der nationalen Sicherheit betrachtet wird.

56 Darunter fällt die Schweiz, deren Landesverteidigung, Unabhängigkeit und Neutralität seit 1960 lobend hervorgehoben wird (vgl. Tabelle 10).

57 Vgl. Mao Zedong, «Conversation with André Malraux, 3.8.1965», in: *Chinese Law and Government*, Nr. 3, 1976, S. 134.

58 Vgl. die stereotypen Referenzen an Victor Hugo, die Pariser Kommune und den «Geist General de Gaulles» in der Frankreichberichterstattung seit 1963.

59 Über die diplomatische Zusammenarbeit zwischen Paris und Beijing, vgl.: J. L. Domenach, «Sino-French Relations and the Modernization of China», in: Liao, *a. a. O.*, S. 145–152; S. Erasmus, «General de Gaulles Recognition of Peking», in: *China Quarterly*, Nr. 18, 1964, S. 195–200.

60 Die Proklamierung der Zwei-Zwischenzonen-Theorie (VZ 21.1.1964, S. 2) scheint eine ideologische Rechtfertigung und theoretische Anpassung hinsichtlich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Frankreich am 27.1.1964 zu sein. Frankreich wird wiederholt als Modell eines Landes der Zweiten Zwischenzone zitiert.

c) Zusammenfassung

Die Fallstudien bestätigen die in Kapitel III 2i) zusammengefassten Ergebnisse. Die Logik der Perzeption, Evaluation und Klassifikation einzelner Länderporträts unterstreicht zusätzlich die Rolle, welche *nationale Interessen* für die Berichterstattung spielen, sofern ein Land entweder eine sensitive Bedrohung von Sicherheitsinteressen darstellt oder eine spezielle Unterstützung für die Realisierung politischer Ziele offeriert (Hypothese 4). Positive oder negative Erfahrungen in der Vergangenheit oder eine bestimmte kulturelle oder politische Affinität können die chinesische Perzeption ebenfalls entscheidend prägen, wobei der nationalen Souveränität und der «friedlichen Koexistenz» eines Landes besonderes Gewicht beigemessen wird (Hypothese 5). Ebenfalls unterscheidet sich das Bild einzelner Klassen der europäischen Gesellschaft, je nach der jeweiligen Wichtigkeit in der dreistufigen Operationalisierung der chinesischen Aussenbeziehungen.

4. Die wichtigsten Dimensionen des chinesischen Europabildes

Eine Faktorenanalyse der vorhergehend präsentierten Ergebnisse vermittelt eine systematische Analyse der wichtigsten Dimensionen und Perzeptionsmuster des chinesischen Europabildes. Die Ergebnisse bestätigen die vorhergehenden Aussagen (Tabelle 11). Wichtigster Aspekt der chinesischen Berichterstattung ist die Analyse der internen Bedingungen. Neben Kategorien, die interne Auseinandersetzungen und Klassenwidersprüche festhalten, prägen der wirtschaftliche Niedergang, der Misserfolg des politischen Systems, die Unterdrückung der Opposition und das Zerwürfnis mit andern kapitalistischen Ländern das Bild eines reaktionären Europas. Entsprechend *Hypothese 1* spielen die sozio-ökonomischen Verhältnisse eine entscheidende Rolle im marxistisch-leninistisch geprägten Weltbild.

Tabelle 11: Die wichtigsten Faktoren des chinesischen Europabildes 1960–1981

Dimension	Bezeichnung	Anteil an Varianz	
		%	kum. %
<i>Faktor 1</i>	Reaktionäre interne Bedingungen	38.1	38.1
<i>Faktor 2</i>	Imperialistische Aussenbeziehungen	26.2	64.2
<i>Faktor 3</i>	Wichtiger internationaler Faktor	13.2	77.8
<i>Faktor 4</i>	Attraktiver Partner	9.3	87.1
<i>Faktor 5</i>	Unabhängig und souverän	4.9	92.0

Faktor 2 bezieht sich auf den imperialistischen Charakter der Aussenbeziehungen, charakterisiert durch Aggressivität, «Kollaboration» mit den USA, Konflikt mit der Dritten Welt und dem unaufhaltsamen Niedergang des Systems. Wie in *Hypothese 2* formuliert, prägen der internationale Klassenstandpunkt und die imperialistische Natur die chinesische Bericht-

erstattung. Faktor 3 unterstreicht die wichtige Rolle Westeuropas im internationalen System. Attribute wie strategischer Schlüsselpunkt, starke Verteidigung, eine als positiv perzipierte Zusammenarbeit mit den USA und eine anti-sowjetische Haltung sowie eine von der VRCh begrüßte europäische Integration laden hoch in dieser Dimension. Die Stellung eines Landes in der internationalen Korrelation der Kräfte und dessen geostrategische Lokalisierung spielen gemäss *Hypothese 3* in der chinesischen Taxonomie eine besondere Rolle. In Abhängigkeit von der Definition des Hauptwiderspruchs wird besondere Aufmerksamkeit für Situationen verlangt, die das Potential eines – zumindest regionalen – qualitativen Wechsels in der Kräftekonstellation haben. Ebenfalls von Bedeutung ist die Einschätzung Westeuropas als attraktiver Partner in Faktor 4. Innere Einheit und Stabilität, wirtschaftliche Prosperität prägen das Bild. Die potentielle Zusammenarbeit mit der VRCh und in der Einheitsfront werden hervorgehoben. Dies unterstützt die Validität von *Hypothese 4*. Faktor 5 umfasst sämtliche Aspekte nationaler Unabhängigkeit und Souveränität, wie sie in *Hypothese 5* festgehalten sind.

IV. Fazit

Die Europaberichterstattung der Volkszeitung folgt Mustern, die eine konsistente Anwendung kohärenter kognitiv-analytischer Kriterien der Perzeption, Evaluation und Klassifikation implizieren. Die Ähnlichkeit der Länderporträts, die standardisierte Terminologie und die geringe Varianz zeigen, dass Westeuropa im grossen und ganzen in die gleiche taxonomische Kategorie eingeordnet wird. Zwei Aspekte stechen hervor: 1) Das Europabild basiert auf einer umfassenden Systemanalyse, deren wichtigstes Kriterium die Strukturierung des Hauptwiderspruchs ist. 2) Das chinesische Europabild ist nicht statisch, sondern adaptiert spezifische Ereignisse und Wechsel in der internationalen Korrelation der Kräfte. Unser Verständnis der Aufdatierung und Anpassung sowie der relativen Gewichtung einzelner normativer Faktoren bleibt jedoch beschränkt. Vergleichbare Perzeptionsstudien könnten hier Aufschluss bringen.

